

Der unvermeidliche Rücktritt

Der designierte Schauspielerektor des Landestheaters, Rolf Petersen, bittet um Auflösung seines Vertrages

Von Martin Schulte

RENDSBURG Das Gespräch fand am Donnerstag statt. Danach war klar, dass die Zeit des Schauspielerektors Rolf Petersen am Landestheater endet, bevor sie überhaupt angefangen hat. Die designierte Intendantin Ute Lemm akzeptierte den Wunsch Petersens nach Vertragsauflösung. „Ich habe ihn noch versucht, mich zu überzeugen, weil ich viel von ihm halte. Aber am Ende habe ich schweren Herzens zugestimmt“, sagte Lemm unserer Zeitung.

Gestern folgte ein intensives Gespräch mit dem Rendsburger Schauspiel-Ensemble, in dem sie dieses auch vom Rücktritt Petersens unterrichtete. „Das war ein sehr kraftvolles und konstruktives Gespräch, und ich bin froh, dass wir endlich von Angesicht zu Angesicht diskutiert haben“, sagte Lemm, die in den Tagen zuvor mehrfach kritisiert hatte, dass das Schauspiel den Weg der öffentlichen Kritik in Richtung Petersen gewählt hatte.



Die Wege trennen sich schon wieder: Rolf Petersen und Ute Lemm. FOTO: LANDESTHEATER

„Das habe ich auch noch einmal in unserem Gespräch in Rendsburg deutlich gemacht.“ Diese Unterredung gestern dauerte eine gute Stunde und fand nach Angaben anderer Teilnehmer in einer angespannten, aber auch konstruktiven Atmosphäre statt. Das Ensemble sprach anschließend in einer Pressemitteilung zum Rücktritt Petersens von einer Entscheidung, „die wir zutiefst respektieren und für richtig halten“. Zudem habe das Gespräch mit der neuen Intendantin die Voraussetzungen für den Aufbau wechselseitigen Vertrauens geschaffen. Das sah auch Ute Lemm so: „Wir haben jetzt die Aufgabe,

dieses Vertrauen wieder aufzubauen.“ Darüber hinaus sei sie dabei, eine Alternative für den Posten des Schauspielerektors zu suchen. Lemm sprach gestern zudem von einem „sehr herausfordernden Start. Ich habe das Gefühl, ich bin schon mittendrin in meiner neuen Tätigkeit“.

Und welche Schlüsse ziehen Sie aus dem Konflikt der vergangenen Woche, Frau Lemm? „Es hat sich bestätigt, dass gute Kommunikation ein ganz wichtiger Punkt in der Zusammenarbeit ist. Es braucht doch immer noch drei Sätze der Erklärung mehr, als man selber vielleicht annimmt.“ Sie habe jedenfalls nach dem Gespräch besser verstanden, warum die Fragen des Ensembles so drängend waren.

Erleichtert äußerte sich gestern auch der Aufsichtsratsvorsitzende des Landestheaters, Pierre Gilgenast. „Ich bin sehr froh, dass die unterschiedlichen Wahrnehmungen der Situation endlich in einem persönlichen Gespräch geklärt werden konnten.“

KOMMENTAR

Ein Verlierer, der Größe zeigt

Es gab von Anfang an keine Alternative zu diesem Schritt. Rolf Petersen hat mit seinem Wunsch nach Auflösung des Vertrages als Schauspielerektor am Landestheater den zunehmend lauter werdenden Streit zwischen künftiger Intendantin und aktuellem Schauspiel-Ensemble beendet, bevor er endgültig eskalieren konnte. Viel fehlte dazu nicht mehr, deshalb kam der Rücktritt gerade noch rechtzeitig, damit die übrigen Beteiligten ihr Gesicht wahren konnten. Dass Petersen dafür in Kauf genommen hat, als einziger echter Verlierer vom Feld zu gehen, muss man ihm hoch anrechnen. Das zeugt von Größe.

Für die Intendantin Ute Lemm und das Schauspiel-Ensemble geht es jetzt um den Aufbau von Vertrauen.

Davon ist auf beiden Seiten während des öffentlichen Disputs viel verloren gegangen.

Aber man darf auch positive Schlüsse ziehen: Die Intendantin weiß jetzt, dass sie selbstbewusste Schauspieler am neuen Haus hat – mit großen künstlerischen Ansprüchen.

Die Schauspieler wissen jetzt, dass die Intendantin den Konflikt nicht scheut – und dennoch selbstbewusst nachgeben kann. Und das Publikum weiß jetzt, dass sich alle Streitthemen ab der Spielzeit 2020/21 ordentlich ins Zeug legen werden, um dieses unwürdige Schauspiel vergessen zu machen.



Martin Schulte
ist Leiter unserer
Kultur-Redaktion

mas@shz.de